

Marimen verstoßen zu werden, die es in seinem Fanatismus für einen Theil seiner Religion hält.

Zu Lengnau wie zu Endingen besitzen die Juden einige gut gebaute Häuser mit hohen Feuermauren. An beiden Orten vertheuern sie die nächsten und nothwendigsten Lebensmittel, ohne daß der verkauffende Landmann viel gewinnt. Indessen hörten wir einiche von den letztern sich damit trösten, „Schachern ist ihr Pflug, sie können niemand klemmen, wenn man ihnen hält.“

Durch ein immer fortgehendes Wiesenthal kamen wir zu einem kleinem Dörfgen, im Wag, mit einer Gypsmühle, deren im Thal mehrere sind. Von da wandten wir uns zur Anhöhe gegen Aehrendingen. Diese Gemeinde ist im Besiz eines Theils des Lägerbergs, der eine Steinart enthält, die unter dem Namen Gyps den Besizern, welche Privaten sind, alljährlich ein beträchtliches einträgt; der bereitete Gyps wird als eine Art Dünger auf sonst wenig fruchtbare Acker gestreut, worauf das Land eine besondre Menge von Klee, den man säet, hervorbringt; die Erfindung ist noch kaum 25. Jahre alt, hat sich aber im Badergebieth, Zürcher und Bernsgebiet weit herum sehr empfohlen, so daß ein Bezirk, der vor einem Menschenalter nicht 400. fl. an Werth gegolten hätte, nun den Besizern ein unerschöpflicher Schatz ist: daneben einer Zahl von Gipsmüllern und Tagelöhnern Brod verschafft. Wäre der Zugang nicht steil und beschwehrlich, so würde der Vortheil noch viel größer seyn. Indessen konnten wir uns nicht enthalten, unsre Verwunderung zu äußern, daß in dem Vaterland des Gypses selbst so wenig Gebrauch davon gemacht werde, denn im ganzen Thal sind wenige Acker zu sehen.

Wir vernahmen zur Antwort, daß das fruchtbare Wasser der Eurb sie auch dieser geringen Kosten überhebe. Mit unter flüßerte man uns zu, daß der Klee weniger fette Milch, und ein weniger derbes Fleisch gebe, gefährlich zu gebrauchen, und eine einförmige und schlechtere Grasart sey, als ihre gewässerten Wiesen geben. Es schien uns für einen Landesfürsten der Untersuchung höchst würdig, ob die Gypsklee: Acker eine so gefährliche, Verbesserung der Landwirthschaft seyen, und wie man sagen wolte, sogar einiche Krankheiten des Rindviehs befördern.

An Ort und Stelle am südwestlichen Ende des Lagersbergs ist der Gypsstein ein morscher Fels, der zu Tage ausgeht, und mehr und weniger von schlechten Weiden gedeckt, häufig bloß liegt. Der graue mit fremdem Gestein vermischte Theil hat weniger Werth, als der ganz weisse. Der Ort heist Malzenmatte. Vierzig und mehr Tucharten Land sind als Gypsstein bekannt. Vom Fels getrennt ist der Stein so mürbe, daß er sich leicht an Ort und Stelle in kleine Stücke zer schlagen läßt. Er wird in Tonnen, und mit Brettern an den Seiten bewahrten Wagen häufig weggeführt, und der Privat läßt sich am Ort selbst einen Gulden bezahlen für eine Last, die ein Pferd weg schleppen mag. In simplen, eigens dazu eingerichteten Mühlen, wird der Gyps ganz trocken gemahlen, nachdem die größten Stücke zuvor mit einem eisernen Hammer zu kleinen Brocken zer schlagen, und in einer Reibe mit herumlaufendem Stein in noch kleinere Bröckgen von der Größe einer Bohne zerrieben worden. Die gesiebten Stückgen werden zwischen Läufer und Stein gelegt, und durch einen hölzernen Kanal rinnt der gemahlne

Gyps rein, wie Mehl, und weißer, als Puder hervor. Von dieser bessern Sorte wird das Viertel zu 5. Schilling, vom grauen zu 4 1/2 fl. an der Mühle verkauft. Eine Menge solcher Mühlen liegen im Bezirk von einer Meile, von wo dann die berühmte Nahrung des Klee auf viele Meilen weit gebracht wird. Der Schatz scheint unerschöpflich, und ein vom Fels losgemachtes Stück von 4-6. Cubicfuß giebt einen ansehnlichen Haufen Gyps. Man fand eben dieses fruchtbare Gestein auch in andren Bezirken des Lagerbergs.

Von Aehrendingen führt eine schlechte Strasse, und an der Anhöhe ein anmuthiger Fußpfad zu den kleinern Bädern zu Baden, durch ein Nebenthälgen, das sich vom Behnthal und Aehrendingerthal, das wir passirt hatten, zwischen dem Lagerberg und Hartenstein gegen Süd öfnet. Die Westseite ist mit Reben bepflanzt, die ohne Bogen geschnitten, nahe am Boden gehalten werden, und einen guten Wein geben. Ostwärts liegen die reichen Weiden des Lagerbergs, und über beyden, bekränzen Wälder die Gipfel beyder Berge. Seltene Wohnungen, zerstreute Weinkelter, unterbrechen nur wenig die Aufmerksamkeit, mit der man einzelne Fragmente aus der Geschichte der schweizerischen Juden anhörte.

28.

Fragmente zur Geschichte der schweizerischen Juden.

Es sind nur kleine Bruchstücke, welche uns die Archive unsrer Staaten, und die Chroniken unsrer Väter hinterlassen haben. Aber was sie uns lehren sind meistens